

Datum: 25.09.2018
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: Uli Karg

© 2018 Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Niehoff der Lüge überführt

Rechnungsprüfungsamt: Museumschef führt Privatfehde mit Geld aus der Stadtkasse

Von Uli Karg

Der Namensklau beim Freundeskreis Fritz Koenig (wir berichteten) wird zum ernsthaften Problem für Dr. Franz Niehoff, den Leiter der städtischen Museen: Am Freitag informierte das Rechnungsprüfungsamt den Stadtrat darüber, dass Niehoff nicht nur die Domains ohne Wissen des Vereins registriert hat, sondern die Rechnung dafür auch an die Stadt schicken ließ. Damit ist der Museumschef, der eine direkte Beteiligung an der Registrierung bislang abgestritten hatte, der Lüge überführt.

Laut Rechnungsprüfungsamt hat Niehoff nicht nur die Domain freundeskreis-fritz-koenig.de registriert, sondern auch noch neun weitere, die unter anderem auf .com oder .net endeten. Die Rechnungen für die Registrierungen ließ er an die Stadt schicken. Nachdem das Rechnungsprüfungsamt Niehoff in der Sache um eine Stellungnahme gebeten hatte, ist der fragliche Betrag von einem Mitglied des Freundeskreises Stadtmuseum, mit dem Niehoff eng verbunden ist, an die Stadt überwiesen worden.

Niehoff scheint die Angelegenheit in Folge als erledigt betrachtet zu haben. Gegenüber der LZ teilte er jedenfalls mit: „Der Stadt Landshut ist durch die Registrierung der Domains kein finanzieller Schaden entstanden.“ Eine direkte Beteiligung bestritt er. Vielmehr hätten „einige Mitglieder“ des Freundeskreises Stadtmuseum die Registrierung vorgenommen.

Ebenso wie Niehoff hat sich auch Prof. Axel Holstege, zweiter Vorsitzender des Freundeskreises Stadtmuseum, unwahrer Behauptungen bedient. So sagte Holstege auf LZ-Anfrage, Mitglieder des Freundeskreises Stadtmuseum hätten die Registrierungen „auf eigene Faust und eigene Rechnung“ vorgenommen. Nach dem Bericht des Rechnungsprüfungsamts ist diese Version der Geschichte schlicht falsch.

Wie berichtet wurden die Registrierungen zulasten des Freundeskreises Fritz Koenig durchgeführt. Die Gründung des Vereins erfolgte im Frühjahr als Reaktion auf die Eingliederung des Skulpturenmu-

seums in die städtischen Museen. Für Niehoff und den Freundeskreis Stadtmuseum war dies ein offener Affront.

Den Bericht von Robert Hentschel, kommissarischer Leiter des Rechnungsprüfungsamts, hatte nun Grünen-Fraktionschef Stefan Gruber am Freitag durch einen Dringlichkeitsantrag herbeigeführt. Gruber waren Widersprüche, zwischen Niehoffs Version des Namensklaus und der Version des Freundeskreises Fritz Koenig aufgefallen.

Im Plenum löste Hentschels Bericht dem Vernehmen nach großes Befremden aus. Forderungen nach einer Ablösung von Niehoff als Amtsleiter wurden laut. OB Putz hatte von dem Vorgang bis Freitag offenbar nicht umfassend Kenntnis.

Auf LZ-Anfrage antwortete Putz in einem schriftlichen Statement: „Die am Freitag im nichtöffentlichen Teil der Stadtratssitzung diskutierten neuen Informationen rund um die Registrierung der Internet-Domains zum Freundeskreis Fritz Koenig weichen erheblich von der mir bisher bekannten und mir



Dr. Franz Niehoff hat aus Ärger über den Freundeskreis Fritz Koenig Web-Domains blockiert. Auf Kosten der Stadt.
 Foto: LZ-Archiv

gegenüber vermittelten Faktenlage ab. Damit verbunden sind Vorwürfe gegen einen städtischen Bediensteten.“ Bevor er sich weiter zum

Sachverhalt und zu möglichen Konsequenzen äußere, so Putz, müssten intern „alle Fakten“ auf den Tisch. „Solange dies nicht geschehen ist, kann und will ich mich – insbesondere mit Blick auf meine Eigenschaft als oberster Dienstherr der städtischen Bediensteten, denen gegenüber ich eine Fürsorgepflicht habe – öffentlich nicht zu diesem Vorgang äußern. Dafür bitte ich um Verständnis.“

Franz Niehoff war in den vergangenen Jahren immer wieder aufgrund seiner Personalführung in die Kritik geraten. Dabei standen Mobbingvorwürfe im Raum. Mobbing unterstellt ihm auch Stefanje Weinmayr, die Leiterin des Skulpturenmuseums. Für Aufsehen hatte Niehoff zuletzt außerdem dadurch gesorgt, dass er den Uffizien in Florenz, wo bis Oktober noch die erste Retrospektive zum Werk Fritz Koenigs stattfindet, „unprofessionelles Verhalten“ vorgeworfen hatte. Die von ihm gleichzeitig kuratierte Ausstellung „Koenig“ war nicht nur bei der Kritik, sondern auch bei der Förderstelle durchgefallen.